

Theaterfestival
19. Januar – 4. Februar 2018
thalia-theater.de



UM
ALLES
IN
DER
WELT

THALIA
LESSINGTAGE

Um alles in der Welt Lessingtage 2018

Wir widmen die Lessingtage 2018 allen verfolgten Künstlerinnen und Künstlern und Intellektuellen und erinnern daran, dass viele von ihnen mit Arbeitsverbot belegt werden, in Haft sind oder im Exil leben müssen und nur noch unter persönlichem Risiko in der Öffentlichkeit auftreten können.

„Von Athen lernen“ war das schöne, an die Ursprünge der Demokratie erinnernde Motto der letzten *documenta*. Für die neunten Lessingtage hat das Thalia Theater ein ambitioniertes internationales Programm zusammengestellt – so politisch wie selten. Vielleicht blicken wir in einigen Jahren ganz entspannt auf die aktuelle Lage, vielleicht ist sie aber auch Vorbote von Veränderungen, die die Mehrheit zwar nicht will, aber dennoch kommen sieht und spürt – wir wissen es nicht. Ganz offenbar ist die hohe Kunst der Demokratie in Gefahr. Künstler in ganz Europa reagieren hierauf und sind, ebenso wie Journalisten, in vielen Ländern bedroht. Wir müssen uns dieser Realität stellen. Wenn in der Gesellschaft etwas schief geht, gibt es selten nur einen Grund – so auch hier.

Die Eröffnungsrede hält der türkische, zurzeit im deutschen Exil lebende Journalist und Autor Can Dündar. Das Thalia hat Aufführungen und Künstlerinnen und Künstler aus Griechenland, Ungarn, Polen, Österreich und Frankreich eingeladen. Ergänzt wird das Spektrum um zwei Berliner Aufführungen: eine „Winterreise“ mit dem Exil Ensemble des Gorki-Theater und „Rückkehr nach Reims“ von der Schaubühne Berlin. Didier Eribons gleichnamiges Buch gilt als Schlüsselwerk zur Erklärung der derzeitigen gesellschaftspolitischen Phänomene. Gleichzeitig sind die Lessingtage immer auch eine Gelegenheit, einem internationalen Spektrum von Schauspielerinnen und Schauspielern zu begegnen: in diesem Jahr Putzfrauen aus der Republik Moldau, Südafrika, Bulgarien, Albanien und den Philippinen, die die Stadt Athen sauber halten, in Deutschland lebenden syrischen, afghanischen und palästinensischen Exilanten, ferner jungen Franzosen, die, wie selbstverständlich in einem Europa ohne Grenzen aufgewachsen, auf der Suche nach dem Europa sind, dessen Zukunft ihre Zukunft ist, aber auch bekannten Größen der deutschen Theaterlandschaft wie Nina Hoss und Joachim Meyerhoff. Außerdem präsentieren wir Ihnen prägende Regiehandschriften des zeitgenössischen europäischen Theaters:

Thomas Ostermeier, Yael Ronen, Kornél Mundruczó, Anestis Azas und Prodromos Tsinikoris, Jette Steckel, Antú Romero Nunes, Ersan Mondtag, Christiane Jatahy, Marta Górnicka und Julien Gosselin. Letzteren möchten wir Ihnen ganz besonders empfehlen – denn Sie werden ihn noch nicht kennen. Er ist am Pariser Théâtre de l'Odéon der unbestrittene Star des zeitgenössischen französischen Theaters. Mit ihm betritt eine andere, eine junge Generation kraftvoll und radikal die Bühne Europas.

Schließlich Lessing: die Stadt Hamburg verleiht den Lessing-Preis – bei Drucklegung war der Preisträger noch nicht bekannt. Und Jan Philipp Reemtsma wird Lessings berühmten Streit mit dem Hamburger Pastor Goeze vorstellen – ein früher Streit um fundamentale Werte, der für Lessing mit einem Publikationsverbot und De-facto-Rauswurf aus Hamburg endete. Aus diesem Konflikt entstand sein „Nathan“ – seinerseits Ideengeber unserer „Langen Nacht der Weltreligionen“, die sich dieses Jahr mit dem Verhältnis von Glauben und Demokratie beschäftigt.

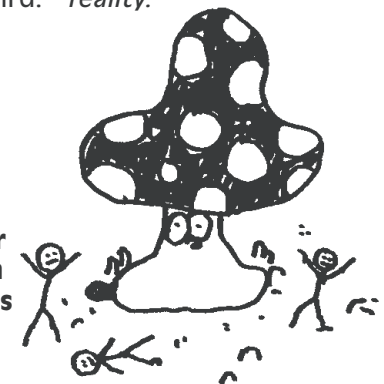
Nicht zuletzt stellt Navid Kermani während der Lessingtage gemeinsam u.a. mit Sigmar Gabriel sein neues Buch „Entlang den Gräben. Eine Reise durch das östliche Europa bis nach Isfahan“ vor. Diese Reportagen aus Krisengebieten sind auch Ausgangspunkt für sein zehntes „Herzzentrum“, das während des Festivals uraufgeführt wird.

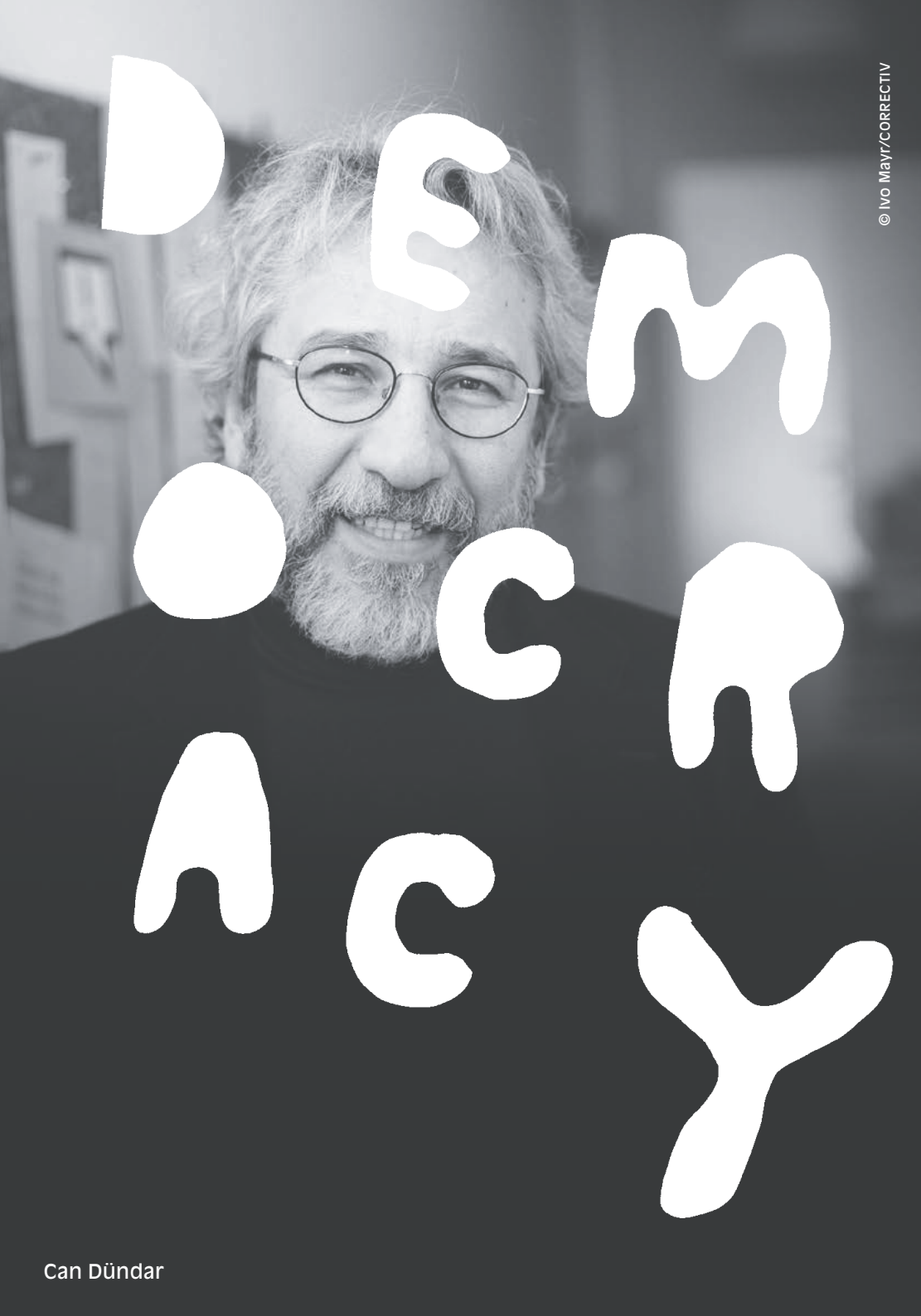
Joachim Lux

Julia Luchte

Für dieses Heft haben wir wieder den Hamburger Zeichner Stefan Marx gebeten, sich einzumischen mit Überzeichnungen zu Themen und Inhalten des diesjährigen Festivals.

'Learn from Athens' is the beautiful motto for the documenta 14, harking back to the origins of democracy. For the 9th annual Lessing Festival, Thalia has put together an ambitious international programme, which is as political as it is unusual. Perhaps in a few years time we will look back at the current political situation with no fear, but perhaps we will also look back at prohibitions and changes that the majority of people really don't want and yet see coming – we don't know. What is obvious is that the high art of democracy is in danger. Artists across Europe are reacting to this and in many countries they find themselves under threat, alongside journalists. We must face this reality.





© IVO MAYR/CORRECTIV

Can Dündar

Eröffnungsrede

„Kein Mensch muss müssen!“ Die Bedrohung der Demokratie (in Europa) Eröffnungsrede von Can Dündar

Thalia Theater
So 21. Januar 11 Uhr
Eintritt € 8/5

In türkischer Sprache
mit deutscher Simultan-
übersetzung
*In Turkish with
simultaneous translation
into German*

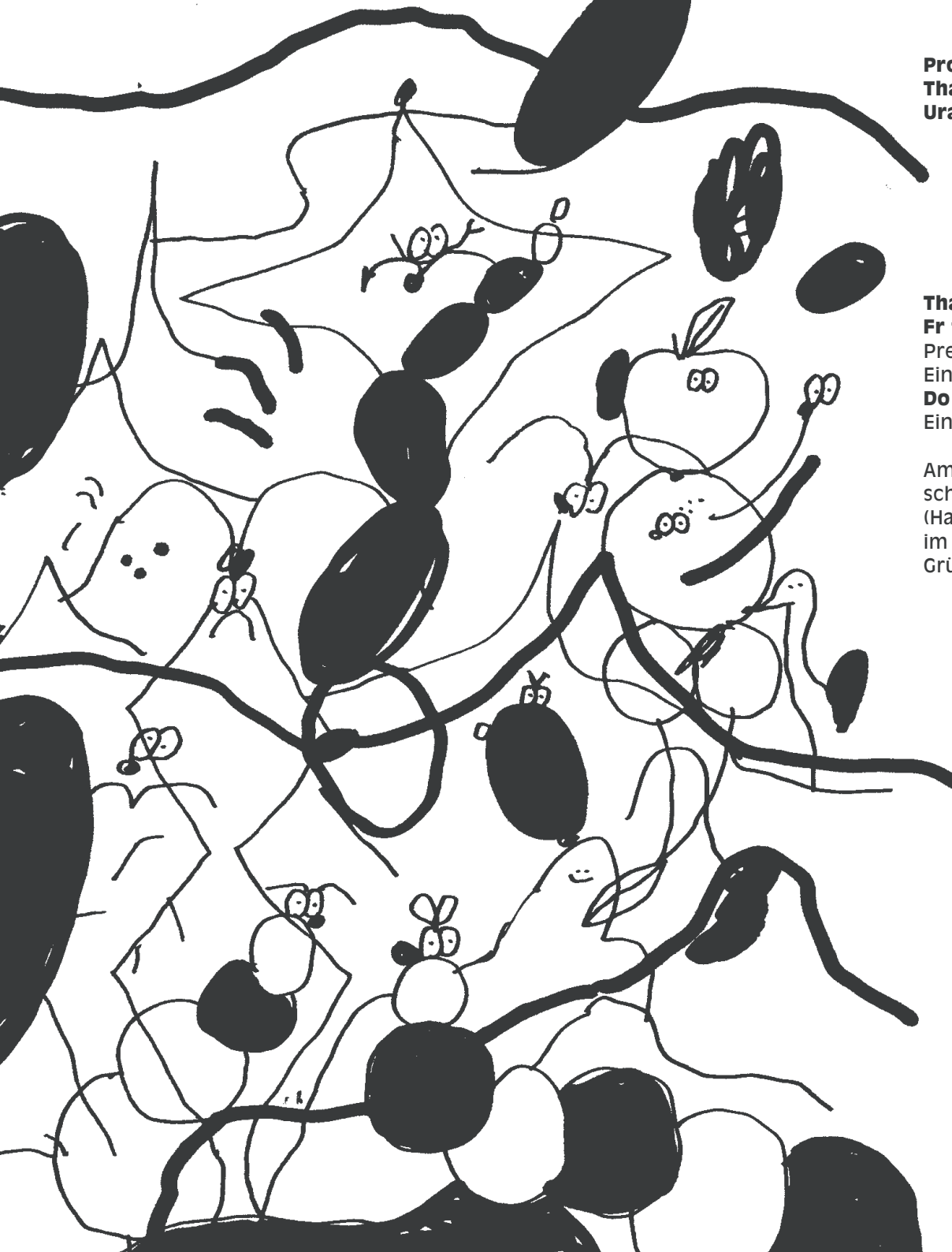
Opening speech – Can Dündar is the face of critical journalism in Turkey and uses his words, allowing him to defend what he stands for even more explicitly. For many years, Dündar was Editor in Chief at dissident Turkish newspaper 'Cumhuriyet'. Erdoğan personally brought charges against him, called for life imprisonment and wanted to track his movements via Interpol. Dündar currently resides in Germany in exile. He is editor of the internet platform 'ozguruz.org' and co-founder of the journalistic network 'Correctiv'.

Derzeit werden in vielen Ländern Künstler und Journalisten verfolgt. Can Dündar ist einer der prominentesten im Exil lebenden Journalisten und Autoren und weltweit als leidenschaftlicher Kämpfer für die Freiheit bekannt. Seit die Türkei immer autokratischer wird, besteht er umso unerschrockener auf Rechtsstaatlichkeit und Meinungsfreiheit. Er ist das Gesicht des kritischen Journalismus in der Türkei und nutzt das Wort, um deutlicher denn je zu verteidigen, wofür er steht. Für die Idee der Freiheit hat er seine persönliche Freiheit riskiert. Was wird aus diesem Land? Was kann man tun?

Dündar war langjähriger Chefredakteur der regierungskritischen türkischen Zeitung „Cumhuriyet“. Erdoğan persönlich erstattete Strafanzeige gegen ihn wegen Unterstützung einer terroristischen Organisation, forderte lebenslange Haft und möchte ihn via Interpol verfolgen lassen.

Momentan lebt Dündar in Deutschland im Exil, ist Chefredakteur der Internetplattform „ozguruz.org“ („Wir sind frei“), Mitbegründer des journalistischen Netzwerkes „Correctiv“ und schreibt für Die Zeit. Dündar war für den diesjährigen Friedensnobelpreis nominiert, im vergangenen Jahr erhielt er den Alternativen Nobelpreis.

Im Rahmen der Veranstaltung sammelt das Thalia Theater für Can Dündars Netzwerk „Correctiv“ und unterstützt so seinen Kampf für die Freiheit des Wortes. Denn: „Nur die Sache ist verloren, die man selbst aufgibt.“ (Lessing)



Produktion
Thalia Theater
Uraufführung

Performing Embassy of Hope Regie Gernot Grünewald

Thalia Gaußstraße
Fr 19. Januar 20 Uhr
Premiere
Eintritt € 28/15
Do 25. Januar 20 Uhr
Eintritt € 22/10

Am 25. Januar im Anschluss: Maike Schiller (Hamburger Abendblatt) im Gespräch mit Gernot Grünewald und Ensemble

Asyldebatten im Bundestag und das öffentliche Sprechen über Menschen, die in Deutschland Schutz suchen, gipfeln mittlerweile in so absurden Forderungen wie der nach „Minuszuwanderung“. In welchem Land wollen wir leben – und in welcher Demokratie? Was lösen die Geflüchteten als Katalysatoren in unserer Gesellschaft aus? Und was bedeuten die zunehmend schärfer geführten politischen Auseinandersetzungen für jene, über deren Schicksal verhandelt wird? In einer theatralen Versuchsanordnung verbindet „Performing Embassy of Hope“ das politische Sprechen unserer gewählten Vertreter im Bundestag mit den Lebensrealitäten derjenigen, die davon direkt betroffen sind: den Besuchern des internationalen Cafés „Embassy of Hope“, in dem seit November 2015 Geflüchtete mit Theaterleuten und Bürgerinnen und Bürgern aus Altona Deutsch lernen, Musik machen, neue Freundschaften knüpfen.

Nach seinen Hamburger Projekten „an,komēn“ mit minderjährigen unbegleiteten Geflüchteten und der Reise durch Deutschland „Atlas der Angst“ setzt der Regisseur Gernot Grünewald seine Beschäftigung mit Themen der Gegenwart am Thalia Theater fort.

In a theatrical experiment, 'Performing Embassy of Hope' brings together the political speeches delivered by our elected representatives in the Bundestag with the every day realities of those directly affected by their words: the visitors to the international 'Embassy of Hope' café, where, since November 2015, refugees, theatre folk and Altona residents learn German, make music and build new friendships.

Gastspiel
Schaubühne am
Lehniner Platz
Berlin

Rückkehr nach Reims nach Didier Eribon Regie Thomas Ostermeier

Thalia Theater
Sa 20. Januar 19.30 Uhr
Eintritt € 74–15
2 Stunden

Im Anschluss: Maïke Schiller (Hamburger Abendblatt) im Gespräch mit Thomas Ostermeier, Nina Hoss und Carsten Brosda (Kultursenator)

Ab 22.30 Uhr: im Nachtsyl Eröffnungsparty der Lessingtage mit DJ Edgar Allan Oh

Koproduktion mit dem Manchester International Festival MIF, HOME Manchester und dem Théâtre de la Ville Paris

Gastspiel gefördert von

Rusch-Stiftung
Ilse und Dr. Horst Rusch-Stiftung

Edouard Louis' „Das Ende von Eddy“, das Didier Eribon gewidmet ist, wird am 20.1. (17–18.10 Uhr) gezeigt. → S.40 Die Autoren waren Gäste bei „Theater der Welt 2017“ im Thalia.

„Ich bin mir sicher, dass man die Zustimmung zum Front National zumindest teilweise als eine Art politische Notwehr der unteren Schichten interpretieren muss.“ In einem Tonstudio spricht die Schauspielerin Kathrin, gespielt von Nina Hoss, diesen Satz ein – vom Pult aus gibt ein Regisseur ihr Anweisungen. Sie arbeiten an der Aufnahme für einen Dokumentarfilm, der im Hintergrund zu sehen ist: „Rückkehr nach Reims“. Es ist die Adaption der biographischen Analyse des französischen Soziologen Didier Eribon – des Bestsellers, der europaweit als Schlüssel für den Niedergang der klassischen Sozialdemokratie gilt. Der Protagonist des Films ist der Autor selbst, Sohn eines Arbeiterhaushaltes. Er kehrt zurück, um die blinden Flecken der gesellschaftlichen Gegenwart zu verstehen: die brutalen Exklusionsmechanismen eines Bürgertums, die Realität einer Arbeiterklasse, die vergessen und ohne Repräsentation, den Rechtspopulisten in die Arme rennt. Welche Rolle spielt die Enttäuschung der Linken, die ihren historischen Auftrag verloren hat? Wie selbstverständlich ist das politische Engagement der eigenen Generation? Darüber vermischt sich in der Inszenierung Dokumentarisches mit Autobiographischem. Nina Hoss erzählt von ihrem Vater, einem engagierten Gewerkschaftler und Mitbegründer der Grünen. Die Frage nach der eigenen gesellschaftlichen Rolle zeigt: Es gibt keine einfachen Antworten.

An actress (Nina Hoss) sits in a studio, recording lines for a documentary film: an adaptation of Didier Eribon's 'Returning to Reims' – a key work on the decline of social democracy and the rise of right-wing parties. It features a mixture of documentary and autobiographical material, as Hoss also tells the story of her father, an active union man, and asks about the political responsibility of every generation.

Foto: Arno Declair



Nina Hoss

HYMN DO MIŁOŚCI



Foto: Magda Hueckel

Gastspiel
The Chorus of Women
Foundation & Teatr
Polski/Poznań

Hymne an die Liebe/ Hymn do miłości/ Hymn to Love **Konzept, Libretto und Regie Marta Górnicka**

Thalia Gaußstraße
So 21. Januar 17 & 20 Uhr
Eintritt € 28/15
1 Stunde
Polnisch mit
deutschen Übertiteln
*In Polish with
German surtitles*

Im Anschluss an die
20-Uhr-Vorstellung:
Catarina Felixmüller
(freie Journalistin)
im Gespräch mit
Marta Górnicka

Koproduktion
mit dem Maxim Gorki
Theater Berlin und dem
Ringlokschuppen Ruhr

„Hymne an die Liebe“ ist der dritte Teil des europäischen Triptychons „(M)OTHER COURAGE“ von Marta Górnicka, der polnischen Regisseurin und Meisterin eines neuen, zeitgenössischen chorischen Theaters. Für sie ist die Stimme das machtvollste Instrument des Theaters. Die Aufführungen ihres vielköpfigen, singenden, schreienden, flüsternden Chorensembles dirigiert sie live vom Zuschauerraum aus. In ihrem Libretto montiert sie die brutale Sprache der heutigen Politik: die im Internet und in der öffentlichen Rede um sich greifende Sprache des Hasses. Górnicka zitiert Erklärungen von Politikern sowie Aussagen von Fundamentalisten und Terroristen und konfrontiert sie mit Popsongs und patriotischen Liedern, Hymnen und Märschen, Volksliedern und Gebetstexten. Um am Ende die Frage zu stellen, in welche Richtung sich europäische Demokratien mit einem derart zusammenfügten Lied bewegen.

Polish director Marta Górnicka is the doyenne of a new, contemporary, choral style of theatre. She conducts her large singing, screaming, whispering choir ensemble live from the auditorium. 'Hymn to Love' gathers up the escalating online and public hate speech and combats it with pop songs, hymns and fairy tales, folk songs and prayers. It's a play about a Europe that sings such songs.

Produktion
Thalia Theater
Premiere

Michael Kohlhaas nach Heinrich von Kleist Regie Antú Romero Nunes

Thalia Theater
So 21. Januar 19 Uhr
Premiere
Eintritt € 74 – 15
Sa 27. Januar 19.30 Uhr
Eintritt € 52 – 10

Am 21. Januar
im Anschluss:
Premierenfeier
im Mittelrangfoyer
/ Nachtasyl

Am 27. Januar im
Anschluss: Iris Radisch
(Die Zeit) im Gespräch
mit Antú Romero Nunes
und Ensemble

Man kennt die Geschichte: der Rosshändler Michael Kohlhaas befindet sich mit seinen Pferden auf der Durchreise, kommt an eine Grenze und soll – was bislang nie der Fall war – einen Passierschein lösen. Ist das pure Schikane? Man einigt sich jedenfalls darauf, dass er zwei Pferde als Pfand zurücklässt und den Passierschein in der Stadt, die das Ziel der Reise ist, nachlöst. Als er auf der Rückreise die Pferde abholen will, findet er sie halb verhungert. Damit beginnt eine höchst verwickelte Geschichte, in der aus einem Grenzvorfall ein Rechtsstreit wird, der zu einer unglaublichen Eskalation von Gewalt führt. In was hat sich Kohlhaas da hineingeritten, und wie konnte er sich so vergaloppieren? Ist er ein passionierter Querulant, der ein korruptes System bekämpft, wo Willkür und Vetternwirtschaft statt Recht und Ordnung das Prinzip sind? Ist Kohlhaas ein Rebell?

Antú Nunes sagt: „Die Welt ist kompliziert und Kohlhaas geht dagegen an. Er wehrt sich und bringt die Ordnung ins Wanken. Um Recht zu bekommen, begeht er Unrecht. Kohlhaas geht seinen Weg, verliert alles und findet sich selbst. Er scheitert und er gewinnt. Beides! Das ist der Witz an der Sache.“

Horse trader Michael Kohlhaas arrives at a border and is asked to provide transit papers. It is agreed that he will leave behind two horses as a deposit. When he tries to collect the horses on his way back he finds them half starved. This is the start of an extremely intricate story, in which a border dispute prompts a legal battle, which leads to an unbelievable escalation of violence. Narrating, acting, commenting, exploiting theatrical techniques; director in residence Antú Romero Nunes stages Kleist's classic German street ballad as a story of "the most righteous and abominable people of their time."



COFH



KAOAPH



Foto Christina Georgiadou

Gastspiel
Onassis Cultural
Centre – Athens

Clean City von Anestis Azas und Prodromos Tsinikoris

Thalia Gaußstraße
Di 23. Januar 20 Uhr
Mi 24. Januar 20 Uhr
Eintritt € 28/15
1 Stunde 15 Minuten
Griechisch mit
deutschen Übertiteln
*In Greek with
German surtitles*

Am 24. Januar
im Anschluss:
Catarina Felixmüller
(freie Journalistin)
im Gespräch mit
Anestis Azas,
Prodromos Tsinikoris
und Ensemble

Koproduktion von Onassis
Cultural Centre – Athens
mit dem Goethe Institut
im Rahmen von „Europoly“
– ein Projekt der europäi-
schen Goethe Institute in
Kooperation mit Onassis
Cultural Centre – Athens,
Sirenos – Vilnius Interna-
tional Theatre Festival,
Teatro Maria Matos Lisbon,
Münchener Kammerspiele
und Tiger Dublin Fringe

Athen, 2011: Nachdem drei Afghanen einen Griechen überfallen und umgebracht hatten, zog wochenlang ein paramilitärischer Mob durch die Straßen und machte Jagd auf alle, die anders aussahen. Nikolaos Michaloliakos, Chef der rechtsextremen Partei Chrysi Avgi (Goldene Morgenröte), ließ verlauten, er wolle Griechenland von den Migranten säubern. Und fügt hinzu, wenn es notwendig sei „werden wir keine Demokraten sein“. Diese Rhetorik drehen die griechischen Regisseure Anestis Azas und Prodromos Tsinikoris um und formulieren die Gegenfrage: Wer macht in diesem Land eigentlich Tag für Tag sauber? So entstand die Idee zu „Clean City“. Auf der Bühne stehen fünf in Athen lebende Putzfrauen: eine Bulgarin, eine Philippinin, eine Albanerin, eine Südafrikanerin und eine Moldawierin. „Wir sind die United Colours of Griechenland“ – stellen sie sich zu Beginn des Abends vor. Azas und Tsinikoris sammelten wochenlang die Lebensgeschichten der fünf Frauen und komprimierten das Material zu einem großartigen und aufsehenerregenden Gegenwartsstück über Globalisierung und Heimat, Sehnsucht und Familie, die Demütigung der Migration, das Verschwinden der Mittelklasse und die Träume, die Europa noch immer für so viele birgt. Seit seiner Uraufführung 2016 tourt „Clean City“ mit großem Erfolg durch ganz Europa.

In 2011, Greek right-wing extremist party Chrysi Avgi (Golden Dawn) announced they wanted to clean the streets of immigrants. Directors Anestis Azas and Prodromos Tsinikoris ask the opposite question: who is actually keeping Greece clean on a daily basis? This is the inspiration for 'Clean City'. We see five cleaning ladies standing on the stage, all of whom live in Athens. Their life stories make for a spectacular contemporary play about globalisation, homeland and the European dream.

Rositsa Pandaliev, Drita Shehi, Valentina
Ursache, Mabel Mosana, Fredalyn Resurrection

Gastspiel
Théâtre National
de Strasbourg
Deutschlandpremiere

1993 von Aurélien Bellanger Regie Julien Gosselin

Thalia Theater
Mi 24. Januar 19.30 Uhr
Do 25. Januar 19.30 Uhr
Eintritt € 52–10
1 Stunde 45 Minuten
Französisch mit
deutschen Übertiteln
*In French with
German surtitles*

Am 25. Januar
im Anschluss: Hanna
Klimpe (Autorin und
Journalistin) im Gespräch
mit Julien Gosselin und
Ensemble

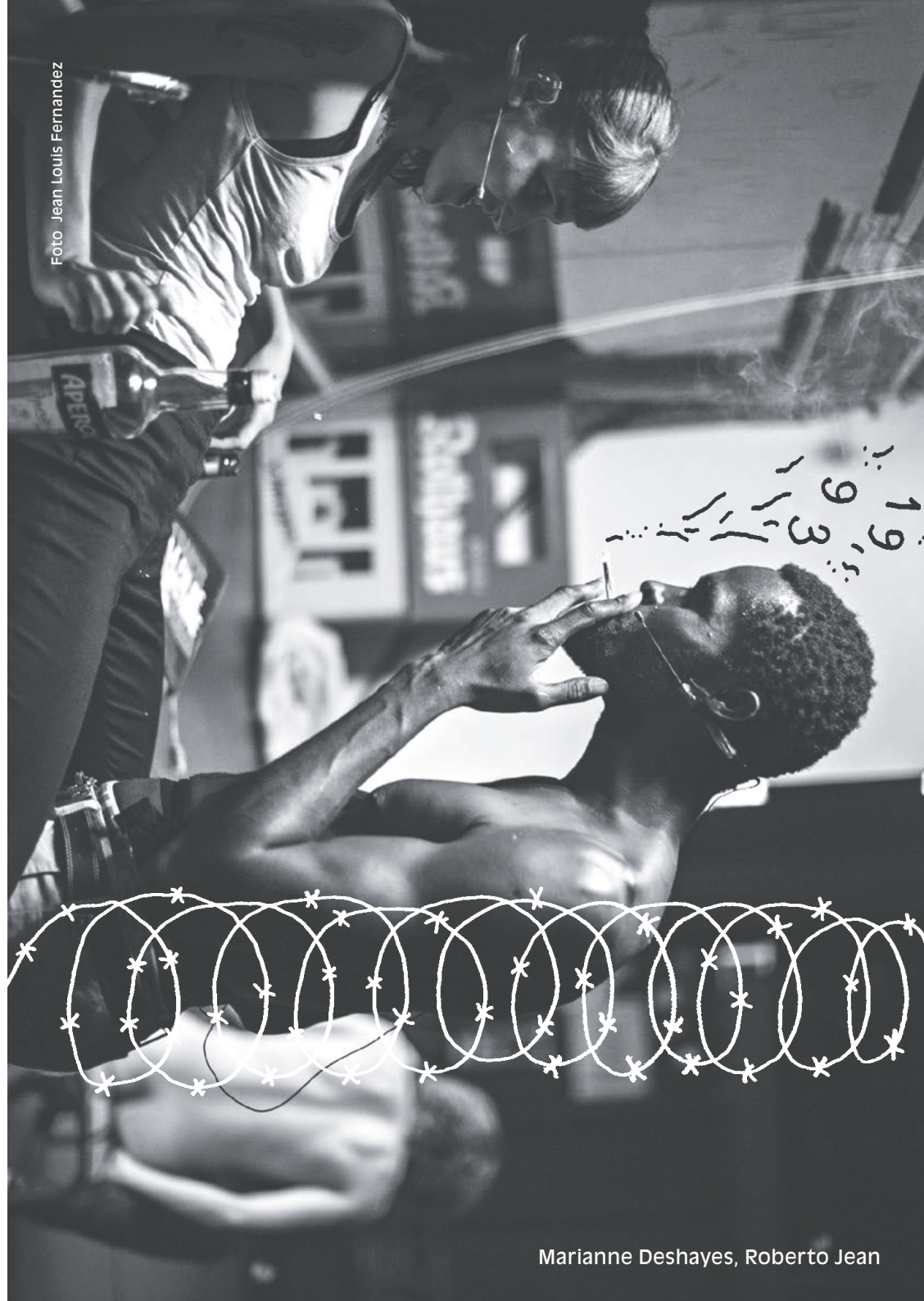
Koproduktion mit dem
Festival de Marseille

Die heutige Jugend Europas, Mittzwanziger des Geburtsjahrs 1993, sucht nach Orientierung. Was bedeutet es, in einem Europa ohne Grenzen geboren zu sein? Nach dem Fall der Berliner Mauer – einem Versprechen von Freiheit und Einheit, das heute mehr als in Frage steht? Zwei Errungenschaften modernen Ingenieurwesens stehen im Zentrum: Der Teilchenbeschleuniger des Kernforschungszentrums CERN und der Eurotunnel zwischen Folkestone und Coquelles. Von Symbolen des Aufbaus eines friedlichen und freien Europas sind sie zu Symbolen scheinbar unlösbarer Probleme geworden. Der Eurotunnel wird für die illegale Einreise nach Großbritannien benutzt, neben Coquelles lag der „Dschungel von Calais“, mit seinen Tausenden Geflüchteten. „1993“ erzählt von der Wut, der Vision und dem Abgleiten einer Generation, ästhetisch ebenso konsequent wie radikal. Bilder mit enormer suggestiver Kraft treffen auf Texte zwischen Essay, Manifest und reiner Poesie.

Julien Gosselin ist das vielleicht wichtigste Talent des zeitgenössischen Theaters in Frankreich. Seine Arbeiten sind u.a. in Avignon, Paris und Brüssel zu sehen. Am Théâtre National de Strasbourg (TNS) ist er *artiste associé*. Dort entstand „1993“ als Stückentwicklung zusammen mit dem Autor Aurélien Bellanger und zwölf jungen Schauspielerinnen und Schauspielern der *Groupe 43*, ausgebildet an der Schauspielschule des TNS. „1993“ wird während der Lessingtage erstmals in Deutschland gezeigt.

Today's young Europeans, those in their mid-twenties born in 1993, are finding their way. What does it mean to be born in a Europe without borders? After the fall of the Berlin Wall, and following a promise of freedom and unity that seems to be crumbling today? "1993" encapsulates the rage, vision and sliding of a generation that is aesthetically as resolute as it is radical.

Foto Jean Louis Fernandez



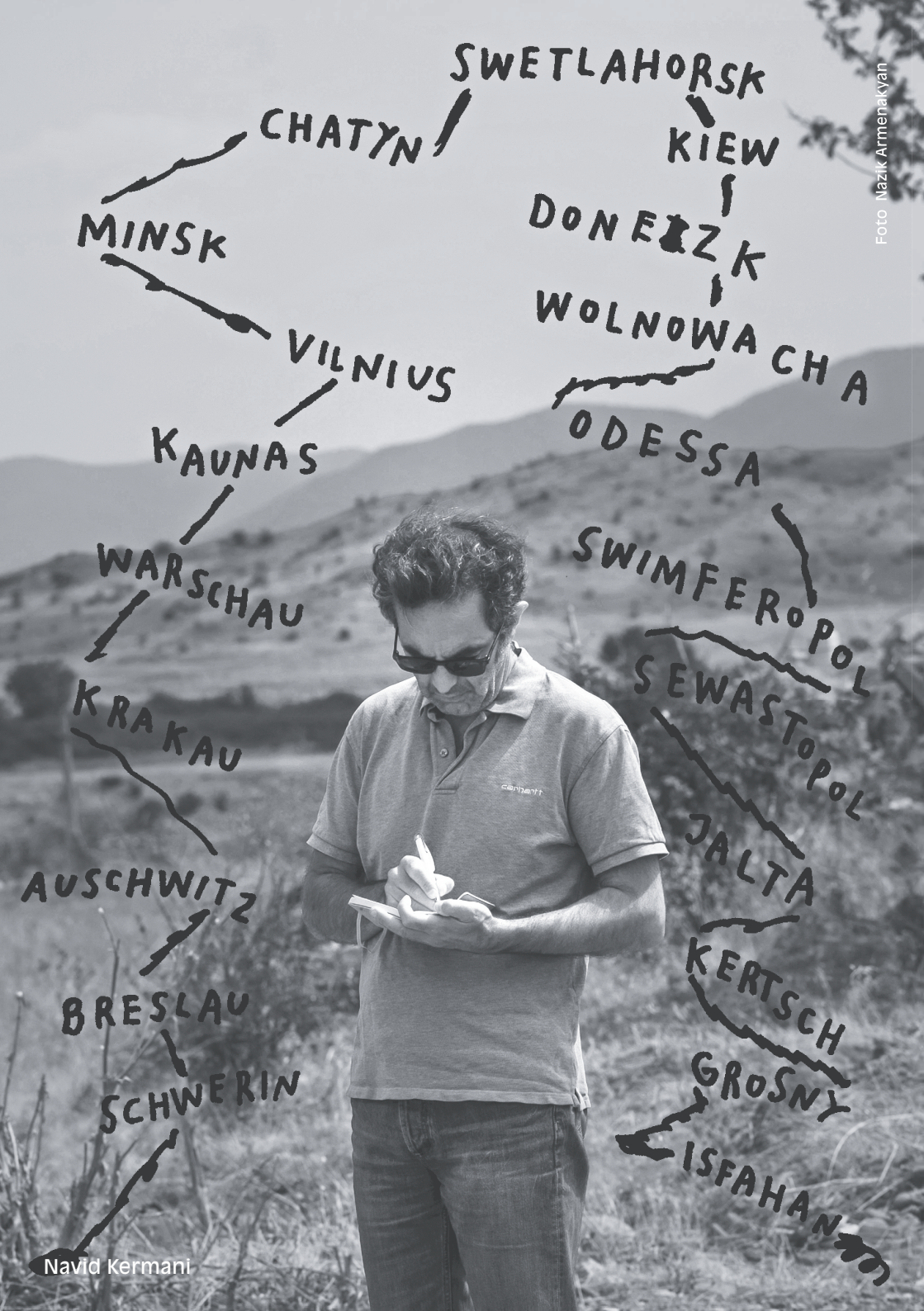


Foto: Nazik Armenakyan

Navid Kermani

Buchpremiere
Navid Kermani

Entlang den Gräben. Eine Reise durch das östliche Europa bis nach Isfahan von Navid Kermani

Thalia Theater
Fr 26. Januar 20 Uhr
Eintritt € 18–9/erm. € 10

Lesung, Gespräch und Musik mit Navid Kermani, Politiker Sigmar Gabriel, dem Schauspieler Sebastian Rudolph und der ukrainischen Komponistin und Sängerin Mariana Sadovska. Moderation Lothar Gorris (Der Spiegel)

gefördert von

RUDOLF AUGSTEIN STIFTUNG

Ein immer noch fremd anmutendes, von Kriegen und Katastrophen zerklüftetes Gebiet beginnt östlich von Deutschland und erstreckt sich über Russland bis zum Orient. Navid Kermani ist entlang den Gräben gereist, die sich gegenwärtig in Europa neu auftun: von seiner Heimatstadt Köln nach Osten bis ins Baltikum und von dort südlich über den Kaukasus bis nach Isfahan, der Heimat seiner Eltern. Mit untrüglichen Gespür für sprechende Details erzählt er in seinem Reisetagebuch von vergessenen Regionen, in denen auch heute Geschichte gemacht wird, und von Menschen, deren Geschichten wahr sind und sich doch widersprechen.

„Das Beispiel von Navid Kermani zeigt, wie voraussetzungsreich eine Autorschaft gemacht sein muss, wie vielfach gebrochen, marginalisiert, davon betrübt und zugleich euphorisiert, wie sehr, bei aller Kritik, weltbegeistert sie sein muss, dass sie sich die Rolle des politischen Schriftstellers, die auch besonders schön leuchtet, zutrauen darf.“ Rainald Goetz

Navid Kermani erhielt für seine Romane, Essays und Reportagen zahlreiche Auszeichnungen, u.a. den Kleist-Preis, den Joseph-Breitbach-Preis sowie den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels.

A strange-seeming area, weathered by wars and catastrophes, begins East of Germany and stretches out across Russia over to the Orient. Navid Kermani has travelled along the ditches currently being rediscovered in Europe: from his hometown of Cologne to Esfahan, his parents' homeland.

Lesepformance
Produktion
Thalia Theater
Uraufführung

Herzzentrum X Ausnahmezustand. Über die Kriegs- und Krisengebiete unserer Welt von und mit Navid Kermani

Erstaufnahme
Hellmesbergerweg 23
Sa 27. Januar 19 Uhr
Eintritt € 25/10
inkl. Busfahrt

Vom U-Bahnhof Meien-
dorfer Weg (U1) ist ab
18.15 Uhr ein regelmä-
ßiger Busshuttle zum
Veranstaltungsort einge-
richtet. Alternativ fährt
Bus 24 bis Skaldenweg
(6 Min.), unmittelbar vor
den Veranstaltungsort.
Parkmöglichkeiten
sind vorhanden.

In Kooperation mit dem
Deutschen Schauspiel-
haus Hamburg

30 Schauspielerinnen
und Schauspieler und
Expertinnen und Ex-
perten lesen, debat-
tieren und performen

gefördert von

RUDOLF AUGSTEIN STIFTUNG

Für seine Romane und Erzählungen vielfach ausgezeich-
net, genießt Navid Kermani zugleich als Berichterstatter
aus den Kriegs- und Krisengebieten hohes Ansehen.
In seinem neuen Buch „Entlang den Gräben. Eine Reise
durch das östliche Europa bis nach Isfahan“ (→ S. 19)
richtet er den Blick auf Osteuropa, den Kaukasus und
den Orient. Grund genug für das Thalia Theater, die
literarischen Reportagen Kermanis – das neue Buch, aber
auch ältere Texte – als inzwischen zehntes „Herzzent-
rum“ aufzuführen, um eine Welt im Ausnahmezustand
zu bedenken, zu beleuchten und ans eigene Gemüt
heranzulassen.

Ursprünglich als einmalige Performance aus Anlass von
Navid Kermanis monumentalen Roman „Dein Name“ ge-
dacht, hat sich das Format zu einer Herzensangelegenheit
unseres Ensembles wie auch des Publikums entwickelt.
Das „Herzzentrum“ ermöglicht eine einzigartige, jedes-
mal neue Begegnung zwischen Zuschauern und einem
literarischen Text, zwischen einem Autor und dem, was
jedem einzelnen Schauspieler jetzt wichtig ist. Nach-
dem wir bereits auf einem Riesenrad, in einer Moschee
und in einem Eroscenter gastierten, wird das Herzen-
trum X in der Erstaufnahme Hellmesbergerweg statt-
finden, die im Krisenfall bis zu sechshundert Geflüch-
tete aufnehmen kann.

*In his new book, 'Along the Ditches' Kermani focuses
on Eastern Europe, the Caucasus and the Orient. The
'Heart Centre' enables unique, ever-new encounters
between the audience and literary texts. The event
takes place at a refugee accommodation.*

20

Foto Christina Bellinghen

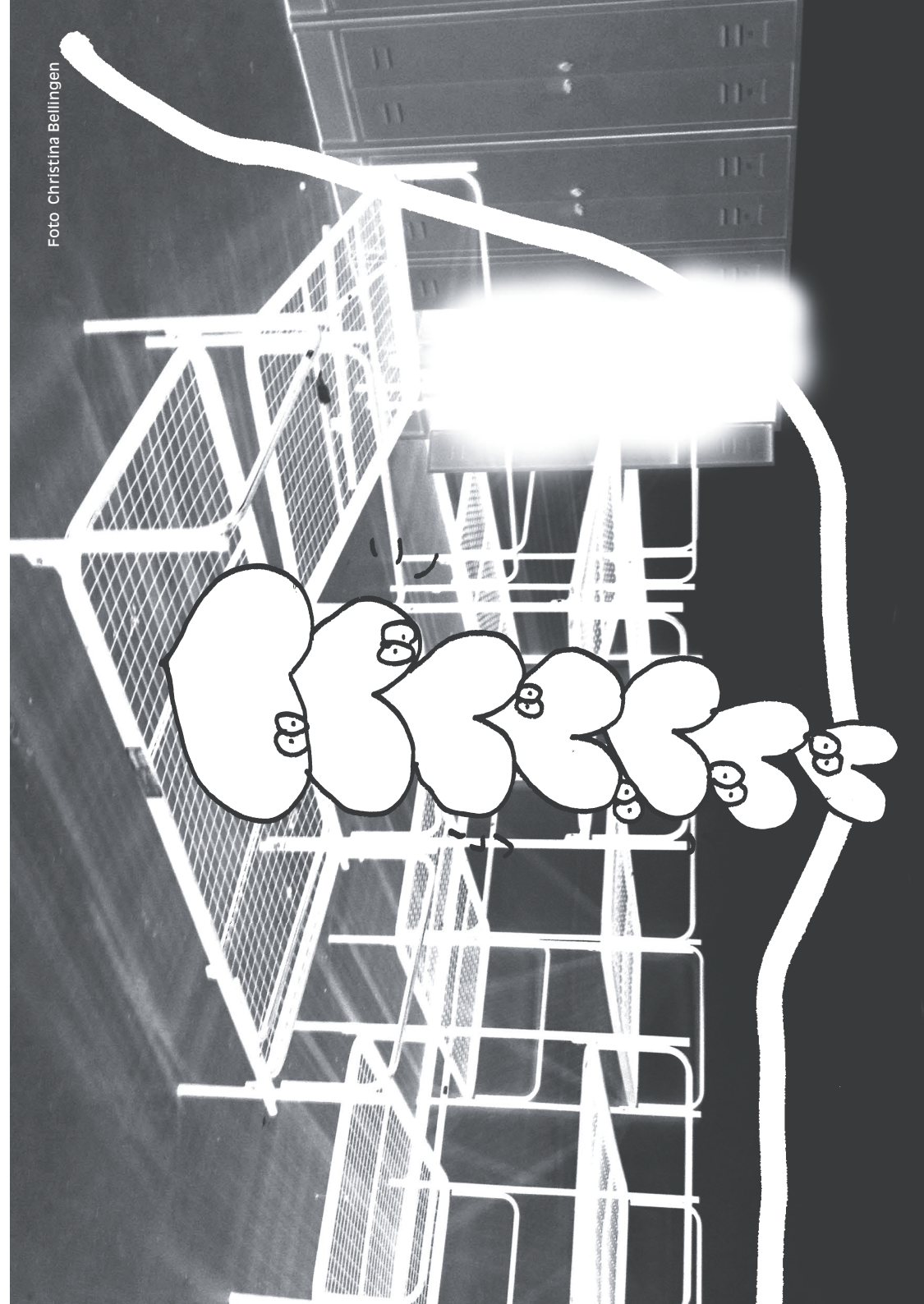




Foto Esra Rotthoff

Gastspiel
Maxim Gorki Theater
Berlin

Winterreise رحلة الشتاء von Yael Ronen & Exil Ensemble Regie Yael Ronen

Thalia Gaußstraße
Sa 27. Januar 20 Uhr
So 28. Januar 19 Uhr
Eintritt € 28/15
2 Stunden
Englisch, Arabisch,
Deutsch mit englischen,
arabischen und deut-
schen Übertiteln
In English, Arabic and
German with English,
Arabic and German
surtitles

Am 28. Januar
im Anschluss:
Catarina Felixmüller
(freie Journalistin)
im Gespräch mit
dem Exil Ensemble

Koproduktion mit dem
Schauspielhaus Zürich,
gefördert aus Mitteln der
Kulturstiftung des Bun-
des Deutschland, der
Lotto-Stiftung Berlin, der
Stiftung Mercator, sowie
durch den Lotteriefonds
des Kanton Zürichs

Gastspiel gefördert von

Rusch-Stiftung
Ilse und Dr. Horst Rusch-Stiftung

Eine Expedition in das unbekannte Gelände der neuen Heimat, ein theatrales Roadmovie: Januar 2017. Das neu gegründete Exil Ensemble des Gorki – bestehend aus professionellen Neuberliner Schauspielern und Schauspielerinnen aus Afghanistan, Syrien und Palästina – unternimmt eine zweiwöchige Bustour durch das winterliche Deutschland, mit einem Abstecher in die Schweiz. Eine Odyssee, die sie über verschiedene Grenzen geführt hat, haben sie alle hinter sich. Jetzt führt sie die Rundreise von Dresden, wo sie von ihrem Hotel-fenster aus die befremdlichen Schilder der Pegidisten analysieren, bis nach Hamburg. Welchen Blick werfen Ayham Majid Agha, Maryam Abu Khaled, Hussein Al Shat-heli, Karim Daoud, Tahera Hashemi, Mazen Aljubbeh, Ken-da Hmeidani und Yael Ronen auf dieses Exil-Land? Und wie blickt Deutschland zurück?

Yael Ronen, 1976 in Jerusalem geboren und heute in Berlin lebend, ist Hausregisseurin des Gorki Theater und wurde für ihre Produktionen vielfach ausgezeichnet. Im Rahmen des Festivals „Theater der Welt 2017“ in Hamburg erhielt sie den Preis des Internationalen Theater Instituts (ITI). Nach „Common Ground“ und „The Situation“, die bei den Lessingtagen zu Gast waren, setzt sie mit „Winterreise رحلة الشتاء“ ihre Ausein-dersetzung mit politisch brisanten Themen fort und beweist erneut, dass Ernsthaftigkeit und Humor keine Wider-sprüche sind.

An expedition across the unknown terrain of a new home-land, a theatrical road movie: January 2017. The newly founded Gorki Theatre Exil Ensemble – made up of pro-fessionals, new Berlin citizens, who have arrived from Afghanistan, Syria and Palestine – are undertaking a two-week bus tour through wintry Germany. How do they view this land of exile? And how does Germany look back at them?

Lessing-Preis 2017

„Ein Vergnügen erwarten ist auch ein Vergnügen.“
Gotthold Ephraim Lessing

Thalia Theater
So 28. Januar 11 Uhr
Eintritt frei
Zählkarten ab sofort

Eine Veranstaltung der
Behörde für Kultur und
Medien Hamburg in Zu-
sammenarbeit mit dem
Thalia Theater

Der mit 10.000 Euro dotierte Lessing-Preis der Freien und Hansestadt Hamburg ist einer der ältesten und renommiertesten deutschen Kulturpreise. 1929 wurde er zum ersten Mal anlässlich des 200. Geburtstages von Gotthold Ephraim Lessing verliehen. Seitdem geht er alle vier Jahre an bedeutende publizierende Persönlichkeiten. Zu den bisherigen Preisträgern gehören u.a. Hans Henny Jahnn, Walter Jens, Hannah Arendt, Max Horkheimer, Jan Philipp Reemtsma und zuletzt der Historiker Wolfgang Schivelbusch. Zusätzlich vergibt der Senat das mit 5.000 Euro dotierte Stipendium des Lessing-Preises an herausragende Nachwuchsautorinnen und -autoren, zuletzt an Finn-Ole Heinrich. Die Jury, diesmal zusammengesetzt aus Prof. Dr. Claudia Benthien (Universität Hamburg), Dr. Martin Doerry (Der Spiegel), Sandra Küpper (Thalia Theater), Prof. Dr. Rainer Moritz (Literaturhaus Hamburg) und Marie Schmidt (Die Zeit), entscheidet Ende November über die diesjährigen Preisträger. Dr. Carsten Brosda, Senator für Kultur und Medien, wird die Preise während der Lessingtage im Thalia Theater verleihen.

The City of Hamburg's Lessing Prize is one of the most prestigious awards in German culture. It was first awarded in 1929 to mark Gotthold Ephraim Lessing's 200th birthday. Since then it has been handed out every four years to eminent figures in publishing. The winner will be decided by jury vote at the end of November.



Produktion
Thalia Theater

Das achte Leben (Für Brilka) von Nino Haratischwili Regie Jette Steckel

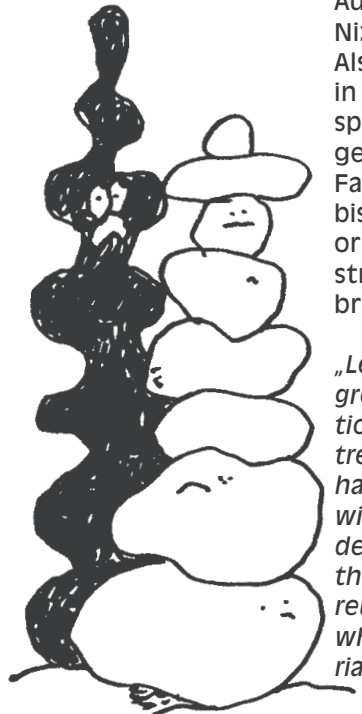
Thalia Theater
So 28. Januar 17 Uhr
Eintritt € 38–7,50
4 Stunden 50 Minuten

Im Anschluss:
Julia Lochte (Dramaturgin) im Gespräch mit Nino Haratischwili, Jette Steckel und Ensemble

„Führerkulte und patriotische Programme, Ausgrenzungspolitik und Herzlosigkeit sind überall auf dem Vormarsch, wo man einst stolz war auf eine liberale und tolerante Verfassung. Deswegen lohnt es sich sehr, einmal auf die Geschichte von Menschen zu schauen, die das Dilemma in autoritären Staaten, keine freie Entscheidung fällen zu können, ein Leben lang ertragen mussten.“ Till Briegleb, Süddeutsche Zeitung

Georgien, 1900: Mit der Geburt Stasias, Tochter eines angesehenen Schokoladenfabrikanten, beginnt eine über sechs Generationen bis in die Gegenwart erzählte Familiensaga. Deutschland/Georgien, 2005: Nach der Auflösung der UdSSR herrscht in Georgien Bürgerkrieg. Niza, Stasias Urenkelin, ist nach Berlin ausgewandert. Als sich ihre zwölfjährige Nichte Brilka nach einer Reise in den Westen weigert, nach Tbilissi zurückzukehren, spürt Niza sie auf. Sie erzählt Brilka die ganze Familiengeschichte. Haratischwili schildert den Aufstieg und Fall des Kommunismus von der vorrevolutionären Zeit bis ins Nachwende-Europa aus der Perspektive einer georgischen Familie, die ebenso verstrickt wie im Widerstreit ist mit den Totalitarismen, Tragödien und Umbrüchen dieses gottverlassenen 20. Jahrhunderts.

„Leadership cults and policies of exclusion are gaining ground in all sorts of places that were once proud bastions of liberal and tolerant values. That's why it's extremely worthwhile to look at the history of people who have lived in authoritarian states and have had to deal with the predicament of being unable to make any free decisions for their entire lives.“ (SZ) Haratischwili depicts the rise and fall of communism up until post European reunification, from the perspective of a Georgian family, who are ensnared by – and in conflict with – the totalitarianism and impositions of the godforsaken 20th century.



26

Produktion
Thalia Theater
Wiederaufnahme

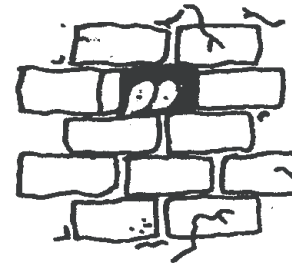
H A P P Y
N E W
Y E A R
R
R
R

Wut/Rage von Elfriede Jelinek/ Simon Stephens Regie Sebastian Nübling

Thalia Gaußstraße
Mo 29. Januar 20 Uhr
Eintritt € 22/10
2 Stunden

Im Anschluss: Julia Lochte (Dramaturgin) im Gespräch mit Sebastian Nübling und Ensemble

In ihrem nach wie vor hochaktuellen Stück „Wut“ hört Elfriede Jelinek hinein in den kollektiven Bewusstseinsstrom einer europäischen Gegenwart. Einer Gegenwart, in der sich Hass in tödlichen Anschlägen Bahn bricht, populistische Strömungen ressentimentgeladen oder offen rassistisch auf die Straße drängen oder als ebenso europaskeptische wie fremdenfeindliche Parteien auf Stimmenfang gehen und in Parlamente einziehen. Es ist eine vielstimmige Wut-Partitur: Die selbstherrliche Wut islamistischer Terroristen ist zu hören, wie auch die stille Wut derer, denen die Anschläge gelten, die lauten Stimmen der deutschen Wut-Bürger und die der rechten Demagogen allerorten, denen Sprache zu Hetze wird und die Wut nähren, indem sie die Ängste schüren, die sie vermeintlich nur „ernst nehmen“. Der englische Dramatiker Simon Stephens, einer der bedeutendsten zeitgenössischen Autoren, hat mit „Rage“ eine Art Echo auf Jelinek geschrieben. Ausgehend von einer Bilderserie des Fotografen Joel Goodman, die Szenen der Silvesternacht an einer zentralen Kreuzung in Manchester zeigt, erzählt „Rage“ in szenischen Snapshots vom enthemmten, haltlosen Taumeln in das Neue Jahr.



Die kraftvoll das aktuelle Unbehagen dokumentierende Inszenierung kommt im Rahmen der Lessingtage erstmals im Thalia Gaußstraße zur Aufführung.



POLICE

In her very topical piece, 'Rage', Elfriede Jelinek has her ear up against the collective stream of consciousness of today's Europe. A society, in which hate has triggered fatal attacks and populist, resentful and openly racist tendencies spill out onto the streets or translate to votes for Eurosceptic and xenophobic parties and move them into Parliament. English dramatist Simon Stephens, has written a kind of echo to Jelinek in his piece.

27

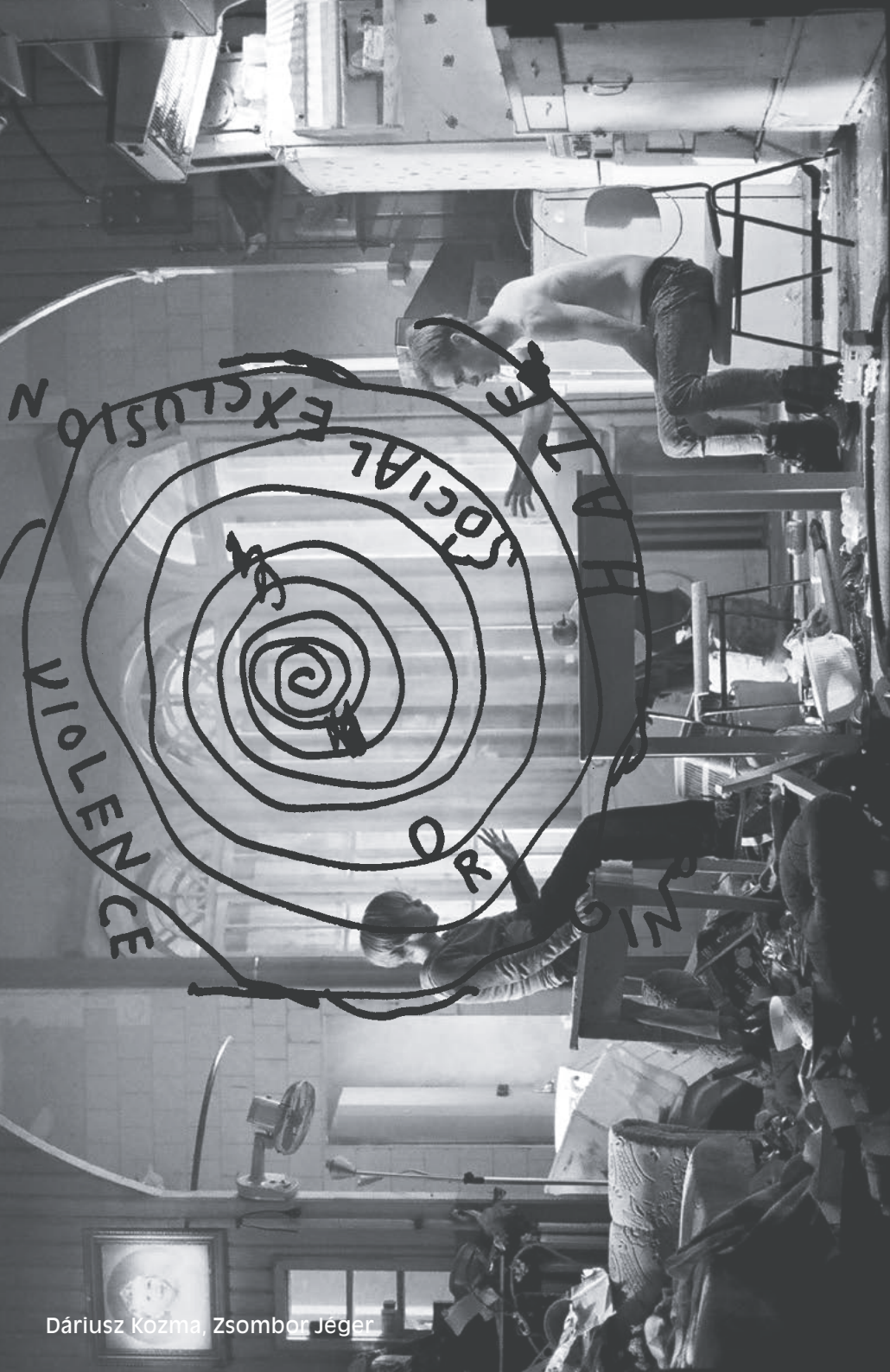


Foto: Proton Theatre / Marcell Rév

Gastspiel
Proton Theatre
Budapest

Imitation of Life (Látszatélet) Regie Kornél Mundruczó

Thalia Theater
Di 30. Januar 19.30 Uhr

Eintritt € 52–10
1 Stunde 30 Minuten
Ungarisch, mit deutschen
und englischen Übertiteln
*In Hungarian with English
and German surtitles*

Im Anschluss:
Tilo Werner im Gespräch
mit dem Ensemble

Koproduktion der Wiener
Festwochen, des Theater
Oberhausen, La Rose des
Vents Lille Maillon, Théâtre
de Strasbourg – Scène
européenne, Trafó House
of Contemporary Arts
Budapest, HAU Hebbel
am Ufer Berlin, Hellerau –
Europäisches Zentrum
der Künste Dresden,
Wiesbaden Biennale

In seiner europaweit gefeierten Arbeit „Imitation of Life“ entwirft Kornél Mundruczó mit lakonischer Direktheit eine politische Studie über Identitäten und Realitäten in einem zunehmend extremistischen Europa. Das Stück basiert auf einem realen Fall in Ungarn: Ein junger Mann attackiert einen Jugendlichen mit einem Schwert, beide sind Roma, wie sich allerdings erst später herausstellt. Mundruczó macht sich in seinem Stück auf die Suche nach einer möglichen Lebensgeschichte des Täters. An den Beginn stellt er eine Filmszene: Angesichts der Zwangsräumung ihrer Wohnung erzählt eine Romni ihre Geschichte von Gewalt, Herkunft, Ausgrenzung, Hass. Und von ihrem Sohn, der die Familie verleugnete und verließ, um sich neu zu erfinden. Dann wird die Leinwand hochgezogen und wir blicken in die verwahrloste Wohnung. Unerbittlich setzt sich der unvermeidbare Lauf der Dinge wortwörtlich in Bewegung: Der Bühnenraum dreht sich einmal um 360°. Zurück bleibt nach dieser minutenlangen, gespenstischen Szene ein Trümmerhaufen. Ein verstörend starkes Bild für eine Welt, der jegliche Orientierungspunkte abhandengekommen sind. Der ungarische Regisseur Kornél Mundruczó hat am Thalia zuletzt „Die Weber“ inszeniert. Sein jüngster Film „Jupiter’s Moon“ lief 2017 in Cannes. Derzeit dreht er seinen ersten Film in Hollywood.

Nominiert für
den Theaterpreis
„Der Faust 2017“

In this piece, which has enjoyed success all over Europe, Kornél Mundruczó develops a political study in an increasingly extremist Europe – all done in his own laconic, direct style. The play is based on a real case from Hungary: a young man attacked another young person with a sword, both of them from the Roma community. Imitation of Life searches for the story behind the story. It leaves us with unsettlingly powerful images of a world in which all points of reference have gone astray.

Lesung
Jens Harzer und
Jan Philipp Reemtsma

„Lieber Herr Pastor, poltern Sie doch nicht so in den Tag hin: ich bitte Sie!“

**Lessings Kontroverse mit dem Hamburger
Hauptpastor Goeze**

Thalia Mittelrangfoyer
Mi 31. Januar 19 Uhr
Eintritt € 15/10
1 Stunde

Gotthold Ephraim Lessing, einer der wichtigsten Köpfe der deutschen Aufklärung, hat vor 250 Jahren in Hamburg das erste deutsche Nationaltheater begründet und hier seine „Hamburgische Dramaturgie“ geschrieben. Sein Ziel war, den neuen sozialen Stand des Bürgertums auf die Bühne zu bringen. Von großer Bedeutung bis heute ist der von ihm vertretene Toleranzgedanke, der sich gegen jede Orthodoxie wendet. Dieser Toleranzgedanke, das großmütige Gelten- und Gewährenlassen anderer und fremder Überzeugungen und Gebräuche, ist es, der ihn zum Namensgeber des internationalen Festivals „Lessingtage“ in Hamburg macht. Der Germanist Jan Philipp Reemtsma, dessen Arbeitsschwerpunkt u.a. die Literatur des 18. und 20. Jahrhunderts ist, beleuchtet in dieser Lesung den legendären Streit zwischen Lessing und Hamburgs Hauptpastor Johann Melchior Goeze. In dieser wichtigen und im Übrigen auch unterhaltsamen Kontroverse zwischen Aufklärung und orthodoxer lutherischer Theologie lassen sich unschwer Denkfiguren erkennen, die noch heute existieren. Am Ende der Kontroverse stand zwar ein teilweises Publikationsverbot für Lessing, aber auch Lessings letztes Wort in dieser Angelegenheit: „Nathan der Weise“. Nach dieser Auseinandersetzung hatte die Theologie in Deutschland nie mehr die Chance, das letzte Wort in akademischen Debatten zu haben.

In this reading, Germanist Jan Philipp Reemtsma sheds light on the legendary quarrel between Lessing and Hamburg's senior pastor Johann Melchior Goeze. This important and entertaining controversy between the Enlightenment and orthodox Lutheran theology makes it easy to identify intellectual figures that still exist today.

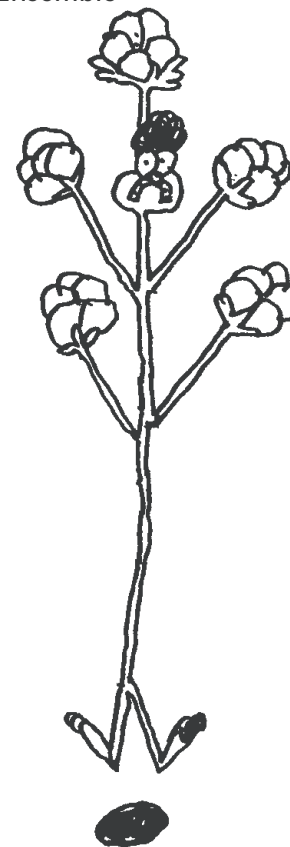
30

Produktion
Thalia Theater

In der Einsamkeit der Baumwollfelder von Bernard-Marie Koltès Regie Christiane Jatahy

Thalia Gaußstraße
Mi 31. Januar 20 Uhr
Eintritt € 22/10
1 Stunde

Im Anschluss: Sandra
Küpper (Dramaturgin)
im Gespräch mit dem
Ensemble



Es ist ein Spiel. Ein Verkäufer macht einem Kunden ein Angebot, um hiermit vor allem eines herauszufordern: eine kapitalistische Grundsatzdebatte, die mehr über die Gesetze des Marktes als über die Ware selbst aussagt. In Christiane Jatahys Spielanordnung treffen Menschen aus verschiedenen Kulturen aufeinander, die unterschiedliche Wertesysteme repräsentieren. Im Versuch des gegenseitigen Kennenlernens dieser Wertesysteme entsteht ein vielseitiges Abtasten der Welten und ein Kampf um Verständigung.

Die brasilianische Regisseurin Christiane Jatahy besetzt das vom Autor für zwei Personen geschriebene Stück mit mehreren Schauspielern. In jeder Vorstellung treffen sie auf einen neuen Unbekannten mit anderen kulturellen Wurzeln.

Gemeinsam mit dem Thalia Ensemble knüpft sie mit diesem Theaterabend an ihre Performance/Film-Installation „Moving People“ an, die im Rahmen des Festivals „Theater der Welt 2017“ stattfand. Christiane Jatahy war mit ihrer freien Adaption von Strindbergs „Fräulein Julie“ („JULIA“) während der Lessingtage 2014 am Thalia Theater zu Gast, zurzeit ist sie *artiste associée* am Odéon Théâtre de l'Europe in Paris, am Le Centquatre Paris und am Théâtre National Wallonie Bruxelles.

In Jatahy's organised game, people from different cultures come together, representing different value systems. In an attempt for both sides to learn more about these value systems, participants experience each other's worlds and fight for common understanding. Jatahy has taken the play written for two people and cast it with a group of actors, who prepare in rehearsals for encounters with different strangers at every performance.

31

Gastspiel
Burgtheater Wien
Deutschlandpremiere

Ein Volksfeind von Henrik Ibsen Regie Jette Steckel

Thalia Theater
Do 1. Februar 20 Uhr
Fr 2. Februar 19 Uhr
Eintritt € 74–15

Am 2. Februar im Anschluss: Iris Radisch (Die Zeit) im Gespräch mit Jette Steckel, Joachim Meyerhoff und Ensemble

Henrik Ibsen verfasste 1882 seine so zeitlose wie bittere Gesellschaftskritik. Nahezu prophetisch werden die Mechanismen einer durchökonomisierten Mediendemokratie offengelegt, in deren Zentrum die Frage steht, wann und warum Solidarität in Opportunismus umschlägt. Im Kampf um das Wasser tummeln sich Populisten, Revoluzzer und Lobbyisten, verschwimmen Lüge und Wahrheit und ein Einzelner wird vom Aufklärer zum Fanatiker.

Ein verschuldeter Kurort verdankt seinen Aufschwung einer Heilwasserquelle. Doch dann stellt der Badearzt Tomas Stockmann eine gesundheitsschädliche Verunreinigung des Wassers fest. Mit diesem Befund will er an die Öffentlichkeit gehen und findet Unterstützung bei der lokalen Presse. Auch die Mehrheit der Bürger glaubt er hinter sich. Als sich herausstellt, dass die Sanierung Unsummen an Steuergeldern verschlingen würde und das Heilbad als einzige Einnahmequelle der Stadt über Jahre geschlossen bleiben müsste, eskaliert der Interessenkonflikt. Tomas Stockmann steht als Volksfeind da. Auf einer Bürgerversammlung rechnet er mit der Mehrheitsgesellschaft ab und stellt die These auf: „Das ganze geistige Leben ist vergiftet, die ganze bürgerliche Gesellschaft steht auf dem pestschwangeren Grund der Lüge.“

Henrik Ibsen penned his timeless and bitter social critique in 1882. The mechanisms of a commercialised media democracy are laid bare quite prophetically, and at the heart of it is the question of when and why solidarity turned into opportunism. As they fight for a contaminated source of healing waters, populists and lobbyists stomp around, lies and truth begin to blur and one enlightened individual becomes a fanatic.

„Ein Volksfeind“ mit Joachim Meyerhoff in der Titelrolle, sowie mit Mirco Kreibich, Ole Lagerpusch und Ignaz Kirchner als seine Gegenspieler

WAS SEHEN
WIR?
DIE
GRIMASSE
DER
ALTERNATIVLOSIGKEIT

ARTISTS AT RISK

Podium

Thalia Gaußstraße
Fr 2. Februar 20 Uhr
Eintritt € 12 / 8

Mit: Marina Davydova (Künstlerische Leiterin Moskauer NET-Festival und Herausgeberin der Theaterzeitschrift Teatr), Oliver Frljić (Kroatischer Theaterregisseur), Necati Öziri (Autor und Leiter Internationales Forum, Berliner TT) und Yeşim Özsoy (GalataPerform Istanbul)

Keynote und Moderation: Alexander Kerlin (Dramaturg und Autor u.a. von „Reservate der Unabhängigkeit“ – eine Recherche-reise zur bedrohten Freiheit der Kunst)

Artist at Risk ist auch der Name einer Initiative des Deutschen Bühnenvereins, des Goethe-Instituts und des ifa. Die Initiative richtet sich an türkische Theater-schaffende, die aufgrund ihres Engagements für Demokratie und Zivilgesellschaft in den Fokus staatlicher Beobachtung/Repression geraten. Ihnen soll bis zu einem Jahr die Mitarbeit an einem Theater in Deutschland ermöglicht werden.

Artists at Risk

Für die Journalistin und Schriftstellerin Asli Erdoğan ist „menschlich sein“ gleichbedeutend mit „Erzähler sein“: Wir können nicht überleben ohne das Narrativ, wir müssen unsere Geschichten frei erzählen können, sagte sie in ihrer Dankesrede, als sie im vergangenen September den Erich-Maria-Remarque-Friedenspreis entgegen nahm. Asli Erdoğan saß mehrere Monate im türkischen Gefängnis, auch weil sie sich für Demokratie und Meinungsfreiheit einsetzte.

Das Recht, sich künstlerisch oder journalistisch frei auszudrücken, gibt es im Zuge sich verhärtender rechtspopulistischer und autokratischer Tendenzen vielerorts schlicht nicht mehr. Es werden nicht nur staatliche Fördermittel gestrichen: Immer mehr Künstler können nicht mehr frei arbeiten. Künstler, die für die Werte der Demokratie einstehen, riskieren ihre Existenzgrundlage oder gar ihre Existenz. Sie sind auf der Flucht, werden inhaftiert oder dürfen ihr Land nicht verlassen. Dabei handelt es sich nicht nur um Länder wie die Türkei und China oder Russland. Dort steht zur Zeit der Theaterregisseur Kirill Serebrennikov unter Hausarrest. In Polen und Ungarn werden oppositionelle Künstler faktisch mit Arbeitsverbot belegt; Theatern und Festivals, die in Polen die Inszenierung „Der Fluch“ von Oliver Frljić zeigen, werden die Zuschüsse gestrichen. Der ungarische Ausschuss für Nationale Sicherheit erklärte den Regisseur Árpád Schilling zum potenziellen Vorbereiter staatsfeindlicher Aktivitäten.

Das Podium Artists at Risk widmet sich der Situation verfolgter Künstler und stellt die Frage „Was tun?“

In many places around the world, the right to free artistic and journalistic expression is disappearing in the face of hardening right-wing populist and autocratic tendencies. More and more artists are living in conditions in their respective home countries that mean they are no longer free to work. As a theatre it is our urgent concern to take those who defend our democratic and European values at great personal risk, and make their voices heard.

Diskurs / Szenische
Lesung / Konzert

Lange Nacht der Weltreligionen: Glauben und Demokratie

Thalia Theater
Sa 3. Februar 19 Uhr
Eintritt € 25/10

Mit: Seyran Ateş (Rechtsanwältin und Menschenrechtsaktivistin. Gründerin der Ibn-Rushd-Goethe Moschee, Berlin), Prof. Dr. Katajun Amirpur (Akademie der Weltreligionen, Hamburg), Joachim Lux u.a.

Im Anschluss: Konzert auf der Bühne mit Musikerinnen und Musikern der Embassy of Hope

Ab 18.30 Uhr: Präsentation der Schul-Projekte zur „Langen Nacht der Weltreligionen“ → S.43

Kooperation mit der Akademie der Weltreligionen der Universität Hamburg

Gefördert von



„Wie hältst du es mit der Religion?“ Die Gretchenfrage legt die Gretchengegegenfrage nahe: „Wie hältst du es mit der Demokratie?“

Zum demokratischen Selbstverständnis gehört es in Deutschland, eine eigene Beziehung zum Glauben – und Unglauben – entwickeln zu können. Es gibt ein durch das Grundgesetz versichertes Recht auf Religionsfreiheit. Und Religionsfreiheit ist nicht nur die Freiheit, unbehelligt zu glauben, sondern auch unbehelligt den Glauben zu kritisieren. Religion und Demokratie sind unvereinbar, sagen die einen. Religionen sind der Kitt der Gesellschaft, sagen die anderen. Verschiedene Akteurinnen und Akteure mischen sich ein, werden unbequem, streiten um Deutungshoheiten. Wie offen und liberal dürfen Synagogen, Kirchen, Moscheen sein? Wie offen und plural die Gesellschaft? Wie gehen wir um mit Demokratieskepsis oder gar Demokratiefeindlichkeit von Religionen? Wann ist Religionskepsis angebracht, und wann verbergen sich dahinter Ressentiments, Religionsfeindlichkeit und Angst?

Die neunte „Lange Nacht der Weltreligionen“ stellt sich mit Diskussionen, szenischen Lesungen und Gesprächen bei gemeinsamem Essen diesen Fragen. Ein zentraler Text ist Björn Bickers hochaktuelle Erkundung der religiösen Vielfalt in unseren Städten: „Was glaubt ihr denn? Urban Prayers.“

Part of Germany's democratic identity includes being able to develop a unique relationship to faith – and atheism. Religious freedom isn't just the freedom to believe what you want to believe, but also the right to criticise others' beliefs. Some say religion and democracy are incompatible. Others say religion is the glue that holds society together. The ninth 'Long Night of World Religions': discussions, staged readings, conversations over communal meals and a concert.



Produktion
Thalia Theater

Schnee von Orhan Pamuk Regie Ersan Mondtag

Thalia Gaußstraße
Sa 3. Februar 20 Uhr
Eintritt € 22/10
1 Stunde 45 Minuten

Im Anschluss: Matthias
Günther (Dramaturg)
im Gespräch mit Ersan
Mondtag und Ensemble

Für eine Reportage über Selbstmorde kopftuchtragender junger Frauen reist der Dichter Ka nach zwölf Jahren im deutschen Exil zurück ins ostanatolische Kars. Drei Tage lang schneit es ununterbrochen in der Stadt, die von der Außenwelt abgeschnitten ist. Es stehen Kommunalwahlen an, bei denen sich ein Sieg des islamistischen Kandidaten abzeichnet. Auf einer Theaterbühne entzündet sich während der Aufführung eines volkspädagogischen Melodrams aus der Atatürk-Ära, in dem das Ablegen der Schleier propagiert wird, ein Streit. Darf eine Frau gezwungen werden, das Kopftuch abzulegen? Was wiegt schwerer: die Staatsräson eines säkularen Staates oder die persönliche Freiheit eines religiösen Glaubens?

Für Regisseur Ersan Mondtag ist Orhan Pamuks „Schnee“ hoch brisant und aktuell. Mit seinem Roman, geschrieben vor dem 11. September 2001, wollte Pamuk die kleine Stadt Kars als Mikrokosmos der Türkei verstanden wissen. Nach den Attentaten auf das World Trade Center begann Pamuk zu verstehen, dass die Probleme der Türkei die Probleme der Welt wurden. Heute lautet Pamuks Appell an den Westen: „Bitte macht einen Unterschied zwischen der islamischen Gesellschaft und dem politischen Islam! Bitte macht einen Unterschied zwischen dem politischen Islam und radikalen Fundamentalisten! Nach Anschlägen wie denen gegen Charlie Hebdo verwischen in den Emotionen die Unterschiede. Furchtbar!“

For his report on suicide rates among young women who wear headscarves, the poet Ka returns to the city of Kars in eastern Anatolia, after twelve years living in exile in Germany. It snows relentlessly for three days, cutting the city off from the outside world. An Islamist candidate wins a local election. Should a woman be forced to discard her headscarf? Which weighs heavier: responsibility to the state or personal religious freedom?

38

Produktion
Thalia Theater

Die Orestie von Aischylos Regie Ersan Mondtag

Thalia Theater
So 4. Februar 19 Uhr
Eintritt € 52–10

Im Anschluss: Matthias
Günther (Dramaturg)
im Gespräch mit Ersan
Mondtag und Ensemble

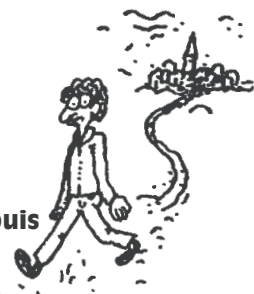
Der Trojanische Krieg ist nach zehn Jahren zu Ende, aber das Schlachten geht weiter. Der heimgekehrte Agamemnon, der einst seine Tochter Iphigenie für günstige Winde opferte, wird von seiner treulosen Gattin Klytaimnestra ermordet. Daraufhin wird die triumphierende Klytaimnestra von ihrem Sohn Orest aus Rache getötet. Kräftig angefeuert zur Tat wird Orest von seiner Schwester Elektra und aus dem griechischen Götterhimmel von Apollon. Am Ende befindet sich Orest, von Wahnbildern heimgesucht, auf der Flucht. Furchterregende Furien, die streitsüchtigen Erinnyen, hetzen ihn. Es kommt zum Showdown, als sich die Göttin Pallas Athene einmischt. Aber anders als erwartet, geht es um eine ganz grundsätzliche Entscheidung im Fall Orest: Wie soll nach Gattenmord, Muttermord und einem von Leichen gepflasterten Weg die Zukunft aussehen? Geht das Töten immer weiter? Wie soll der Fall entschieden werden? Athene ist ratlos: „Die Sache ist zu schwierig, als dass ein Sterblicher allein es wagen könnte, hier zu richten. Nicht einmal mir ist es erlaubt, einen Mordfall zu entscheiden, der solche Befleckung bedeutet.“ Athene setzt ein Gericht aus menschlichen Richtern ein und gibt damit das erste Mal eine staatlich bindende „Satzung, die für alle Zeiten gelten soll“.

The Trojan War ended a decade ago, but the battles continue. What does the future look like when you've murdered your spouse, killed your mother and the path in front of you is littered with corpses? How should the trial of Orestes be judged? Athena is at a loss: 'The case is so difficult that only a mortal would dare to judge it'. In this quandary, she appoints a court of human judges that for the first time delivers 'a sentence that must stand for all time.'



39

Lessingtage in der Garage



Das Ende von Eddy von Édouard Louis
Regie Alek Niemiro

Heimat ist da, wo die Anderen wissen, wer du bist. In einem dem Front National zugewandten französischen Dorf wächst Eddy auf. Die Eltern sind mit sich beschäftigt, schlechte Arbeit, wenig Geld. Eddy wird als Schwuchtel beschimpft, bevor er überhaupt versteht, warum er wie ein Aussätziger behandelt wird. Was normal ist, zeigt die Gewalttätigkeit und Verlogenheit der Anderen. Protagonist Steffen Siegmund ist Boy-Gobert-Preisträger 2017.

Homeland is the place where other people know who you are. Eddy Bellegueule grows up in a village in the north of France. He is teased and subjected to homophobic abuse. Eddy is a contemporary 'Prodigal Son', who can no longer abide his home, and knows with all his heart that he cannot live the same way as his family.

Produktion
Thalia Theater

Thalia Gaußstraße
(Garage)
Sa 20. Januar 17 Uhr
Eintritt € 22/10
1 Stunde 10 Minuten

„Rückkehr nach Reims“ von Didier Eribon, dem Edouard Louis „Das Ende von Eddy“ gewidmet hat, wird am 20.1. um 19.30 Uhr gezeigt. → S.8

1
2
3
4
5
6
7
8
9

Dokumentartheater/
Fotografie
Produktion
Thalia Theater

Thalia Gaußstraße
(Garage)
Fr 26. Januar 20 Uhr
Eintritt € 22/10
1 Stunde 30 Minuten

Im Anschluss: Susanne
Meister (Dramaturgin)
im Gespräch mit Branko
Šimić und Ensemble

Srebrenica – „I counted my remaining life in seconds“ von Branko Šimić und Armin Smailovic

Bosnien und Herzegowina 1995: Innerhalb von 5 Tagen werden in Srebrenica 8000 bosnisch-muslimische Jungen und Männer ermordet, obwohl die Stadt zu dieser Zeit UN-Schutzzone ist. Genau 20 Jahre später begeben sich Fotograf Armin Smailovic, Regisseur Branko Šimić und der Schauspieler Jens Harzer mit ihrem dokumentarischen Theaterprojekt auf Spurensuche und entwerfen eine minimalistische Theaterkomposition im Spannungsfeld Opfer – Täter – Zuschauer.

This documentary theatre project sheds new light on the Srebrenica massacre and lends it three voices: those of a survivor, a perpetrator and a UN-soldier. Based on photographic reports, personal interviews, transcripts from the Hague Tribunal and literary sources, photographer Armin Smailovic and director Branko Šimić open up a new perspective on this part of history.

Karten nur im VVK an
der Thalia Tageskasse

Stadtführungen zu Lessing

Leitung Michael Grill, Stadtführer

Sa 20.1./Mi 24.1./
So 28.1./Sa 3.2.
Jeweils 11 Uhr
Eintritt € 12/10
Treffpunkt:
Thalia Theater
ca. 2 Stunden

So 21.1. 11 Uhr
Sa 27.1. 14 Uhr
Mi 31.01. 11 Uhr
Eintritt € 12/10
Treffpunkt: U-Bahn
Landungsbrücken
(Hafentor/Eichholz)
ca. 2 Stunden

Sa 20.1. 14 Uhr
Sa. 27.1. 11 Uhr
Eintritt € 12/10
Treffpunkt: Vor der
Katharinenkirche
(Turmportal)
ca. 2 Stunden

- 1 Lessing und die bürgerliche Freiheit in Hamburg**
Der Weg zu unserer heutigen Demokratie war ein langwieriger und dorniger. Schon zu Lessings Zeiten waren Aufklärung und Wissenschaft in Hamburg weit verbreitet, mit einer relativen Freiheit seiner Bürger. Doch die Segnungen der Aufklärung, wie z.B. eine recht freie und umfängliche Presse, erreichten nur eine Minderheit der Bewohner der Stadt, in der seit 1712 der Rat und die erbgesessene Bürgerschaft gemeinsam Träger der Staatsgewalt waren. Auf Lessings Spuren wandern wir durch Hamburg und fragen, wie Freigeister in dieser durch Kaufmannsgeist, bürgerliche Freiheit und Konservatismus geprägten Stadt, Ideen von Aufklärung, Kunstverständnis und Theaterreformen ausagieren konnten und an welche Grenzen sie dabei stießen.
- 2 Hamburg und die europäische Einwanderung**
Auf einem Spaziergang durch die Neustadt, Lessing mitdenkend, beschäftigen uns die Männer und Frauen aus Portugal, Spanien, Skandinavien, Italien, Russland und den Niederlanden, die jahrhundertlang diese Stadt mitgestalteten. Und wir blicken auf den Umgang mit Minderheiten zu Lessings Zeiten, die trotz ihrer Ausgrenzung dennoch zum ökonomischen und kulturellen Fortschritt der Stadt beigetragen haben.
- 3 Lessings Wege durch die Speicherstadt**
Vor dem Bau der Speicherstadt lebten auf Brook und Wandrahm über 20.000 Menschen – einer von ihnen war Gotthold Ephraim Lessing. Ebenso auch Johann Melchior Goeze →S.30, streitbarer Hauptpastor der Katharinenkirche, der sich mit Lessing, aber auch mit anderen Hamburger Literaten überwarf. Was führte eigentlich zu diesen Zerwürfnissen?

THALIA JUNG & MEHR

INSZENIERUNGEN, PERFORMANCES UND PRÄSENTATIONEN

Extravorstellung wg. großer Nachfrage
Die Rote Zora von Kurt Held
Regie Thomas Birkmeir
Familienstück ab 10 Jahren
Fr 26. Januar 11 Uhr Thalia Theater
Eintritt € 29 – 6,50/14 – 6,25 Schul-
gruppen € 10

Die kleine kroatische Hafenstadt Senj steht kopf, seit das Mädchen Zora mit ihrer Bande in der Burgruine oberhalb der Stadt haust. Die Kinder rebellieren gegen die Erwachsenen und erfinden eigene Regeln des Zusammenlebens. Als Zora eigenmächtig den Waisenjungen Branko aus dem Gefängnis befreit, muss sich dieser erst innerhalb der Gruppe beweisen.

Gesprächskreis: **Im Dialog –**
Die Lessingtage 2018 Do 11.1. – Do 18.1.
jeweils 17.30 – 19.30 Uhr sowie an den
Vorstellungstagen der Gastspiele je-
weils 1,5 Stunden vor der Vorstellung
Nachgespräch Do 1.2. 17.30 – 19.30 Uhr
Thalia Theater Kosten € 59/30 zzgl.
Theaterkarten

Über eine Woche voller spannender Gastspiele. Wir erhalten gemeinsam Einblicke hinter die Kulissen des Festivals und wid-

men uns drei ausgewählten Inszenierungen besonders intensiv. *In Kooperation mit der Hamburger Volkshochschule.*
Leitung Nehle Mallasch. Anmeldung:
thaliatreffpunkt@thalia-theater.de

Demokratie ist –
Eine Schüler-Kunstaktion
Fr 19.1. – So 4.2.
Gerhart-Hauptmann-Platz
Eintritt frei

Eröffnung Fr 19.1. 12 Uhr
Über 1000 Hamburger Schülerinnen und Schüler haben Selfies gemacht und in Bildunterschriften ergänzt, was für sie Demokratie ist oder sein sollte. Diese vielen kleinen Foto-Portraits mit den individuellen Demokratie-Aussagen wurden auf Litfaßsäulen plakatiert und so zu einer großen Open-Air-Ausstellung zusammengefasst. *Konzept Herbert Enge, Anne Katrin Klinge, Julia Lochte in Zusammenarbeit mit Ute Radler*

Democracy! Wer, wenn nicht WIR
Mo 22.1. 18 Uhr Thalia Gaußstraße
(Garage) Eintritt € 10/8

In dem Projekt kommen Jugendliche, von denen die einen in Hamburg aufgewach-

sen und die anderen durch ihre Flucht erst seit Kurzem hier sind, gemeinsam inspielen und erobern den Bühnenraum und machen ihn so zu ihrer eigenen Welt. In Recherchen befragen die Jugendlichen sich selbst und andere Jugendliche. Sie begeben sich auf eine Forschungsreise zu Grenzen und Möglichkeiten von Demokratie. Unterstützt von Theater-Profis suchen die Jugendlichen nach Ausdrucksformen, entdecken dabei ihren eigenen künstlerischen Ausdruck und haben diesen vielgestaltigen „Demokratie-Test“ in eine Performance mit Tanz, Musik und Texten umgesetzt. *Leitung Helge Schmidt und Lea Wendschuh Projektberatung Herbert Enge*

OpenUp! Untitled
Do 25.1. 18 Uhr Thalia Gaußstraße
(Garage) Eintritt € 10/8

Jung, bunt und vielfältig. Mit großen Rucksäcken voller Erinnerungen und Erfahrungen beschäftigt sich die internationale Jugendperformancegruppe, eine Kooperation des Thalia Treffpunkt und des Jugendmigrationsdienstes des CJD Nord, mit politischen Themen, mit der eigenen Identität und dem Leben als Flüchtlinge und *People of Color* in einem Deutschland, das mit seiner stetig wachsenden Vielfalt in einen kritischen Dialog tritt. Jugendliche aus zwölf verschiedenen Nationen bringen ihre Geschichten und ihre Erinnerungen an Krieg, Familie, Heimat, Flucht und Ankommen in Deutschland auf die Bühne und stellen dabei Fragen nach Identität, Glaube, Freundschaft, Liebe und Solidarität. *Leitung Altamasch Noor, David Mullikas, Lea Markard Projektberatung Herbert Enge Gefördert vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge*

Video-Interview-Projekt –
Orte der Demokratie

Präsentation Di 30.1. 18 Uhr Thalia
Gaußstraße (Ballsaal) Eintritt frei

Wo findet Demokratie für junge Menschen persönlich statt? Wo wird Demokratie von ihnen im Alltag gelebt und Was macht Demokratie für junge Menschen aus? Das wollten wir von Schülern erfahren. Dafür waren wir in Hamburger Schulen mit der Video-Kamera unterwegs und haben Eindrücke gesammelt und in einer Video-Installation eine Bestandsaufnahme versucht. Der Ort der Demokratie muss nicht zwingend das Parlament sein oder ein geografisch definierter Platz, sondern kann auch in Form einer Begegnung als Prozess, als kurzer Moment sichtbar werden. Auf jeden Fall ist es ein Ort, an dem Menschen miteinander im Gespräch, in Austausch verschiedener Meinungen und Perspektiven sind. *Von und mit Kursen der Thalia Partnerschulen. Ein Projekt von Kerstin Steeb, Marat Burnashev und Mia Panther nach einer Idee von Herbert Enge*

Schul-Projekte der Weltreligionen
Sa 3.2. 18.30 Uhr Video-Installation
und Live-Präsentation zur „Langen
Nacht der Weltreligionen“
Thalia Theater (Eingangsfoyer)

Eintritt frei
Hamburger Schulgruppen haben auch in diesem Jahr ausgehend von ihren religiösen und ethnischen Hintergründen szenisch, literarisch und künstlerisch-forschend Aspekte des diesjährigen Schwerpunktthemas erkundet und präsentieren ihren Blick in Form von Live-Präsentationen und einer Video-Installation direkt vor der Langen Nacht der Weltreligionen. *Leitung Mia Panther In Zusammenarbeit mit der Akademie der Weltreligionen*

Service

Thalia Theater

Alstertor, 20095 Hamburg
U/S Jungfernstieg,
U Mönckebergstraße

Thalia Gaußstraße

Gaußstraße 190, 22765 Hamburg
S Altona, Bus 2 bis Haltestelle
Gaußstraße, 200m Fußweg
Der Ballsaal öffnet 1 Stunde
vor Vorstellungsbeginn.

Erstaufnahme Hellmesbergerweg

Hellmesbergerweg 23
Vom U-Bahnhof Meiendorfer Weg (U1)
ist ab 18.15 Uhr ein regelmäßiger
Busshuttle zum Veranstaltungsort
eingerrichtet. Alternativ fährt Bus 24 bis
Skaldenweg (6 Min.), unmittelbar vor
den Veranstaltungsort. Parkmöglich-
keiten sind vorhanden.

Karten

T: +49 40.32 81 44 44

E-Mail

theaterkasse@thalia-theater.de

Website

www.thalia-theater.de

Tageskasse & Telefon

Mo bis Sa 10–19 Uhr,
So- & Feiertage 16–18 Uhr

Abendkasse

öffnet 1 Std. vor der Vorstellung

Reservierungen

werden 30 Minuten vor der
Vorstellung freigegeben

Lessingtage

Programm

Joachim Lux, Julia Lochte,
Emilia Heinrich

Produktion

Karin Becker

Thalia Jung & mehr

Herbert Enge

Impressum

Redaktion Programmheft

Julia Lochte, Emilia Heinrich,
Ursula Steinbach

Zeichnung

Stefan Marx

Übersetzung

Emma Bullimore

Gestaltung

Andreas Brüggmann
William Takashi Ahrend
Bureau Mirko Borsche

Druck

Kabel Druck

Herausgeber

Thalia Theater GmbH
Joachim Lux / Intendant
Tom Till / Kaufmännischer
Geschäftsführer

Redaktionsschluss

16. Oktober 2017

Projektförderer

Udo Keller Stiftung Forum Humanum
Ilse und Dr. Horst Rusch-Stiftung
Rudolf Augstein Stiftung

Kooperationspartner

Akademie der Weltreligionen
der Universität Hamburg
Behörde für Kultur und Medien der
Freien und Hansestadt Hamburg
Bundesamt für Migration
und Flüchtlinge
Deutsches Schauspielhaus Hamburg
Erstaufnahme Hellmesbergerweg
Michael Grill, Stadtführer
Hamburger Volkshochschule
Hamburger Schulen sowie
Schulen der Metropolregion Hamburg
Jugendmigrationsdienst CJD

Medienpartner

Hamburger Abendblatt

'SZENE
HAMBURG

Förderer der Lessingtage 2018



K.S. Fischer - Stiftung



Thalia Theater Alstertor

Thalia Gaubstraße & andere Orte

Fr 19

12.00 Gerhart-Hauptmann-Platz
Demokratie ist Schüler-Kunstaktion → S.42
20.00 **Performing Embassy of Hope** → S.7

Sa 20

17.00 **Das Ende von Eddy** → S.40

19.30 Schaubühne Berlin **Rückkehr nach Reims** * → S.8 Anschl. **Eröffnungsparty**

So 21

17.00 & 20.00 Teatr Polski, Poznań
Hymne an die Liebe * → S.11

11.00 **Eröffnungsrede** von Can Dündar → S.5
19.00 Premiere **Michael Kohlhaas** → S.12
im Anschluss Premierenfeier

Mo 22

18.00 **Democracy – Wer wenn nicht wir** → S.42

Di 23

20.00 Onassis Cultural Centre – Athens
Clean City → S.15

Mi 24

20.00 Onassis Cultural Centre – Athens
Clean City * → S.15

Do 25

18.00 **OpenUp! Untitled** → S.43
20.00 **Performing Embassy of Hope** * → S.7

Fr 26

20.00 **Srebrenica – „I counted my remaining life in seconds“** * → S.40

11.00 Familienstück **Die Rote Zora** → S.42
20.00 Buchpremiere
Navid Kermani: Entlang den Gräben → S.19

Sa 27

19.00 **Michael Kohlhaas** * → S.12
19.00 Erstaufnahme Hellmesbergerweg 23
Herzzentrum X: Ausnahmezustand → S.20
20.00 Maxim Gorki Theater Berlin
Winterreise → S.23

So 28

19.00 Preisverleihung **Lessing-Preis** → S.24
17.00 **Das achte Leben (Für Brillka)** * → S.26

Mo 29

20.00 **Wut / Rage** * → S.27

Di 30

18.00 **Orte der Demokratie** → S.43

19.30 Proton Theatre Budapest
Imitation of Life * → S.29

Mi 31

20.00 **In der Einsamkeit der Baumwollfelder** * → S.31

19.00 Mittelrangfoyer
„**Lieber Herr Pastor...**“ Lesung → S.30

Do 01

20.00 Burgtheater Wien
Ein Volksfeind → S.32

Fr 02

20.00 Podium **Artists at Risk** → S.35

19.00 Burgtheater Wien
Ein Volksfeind * → S.32

Sa 03

20.00 **Schnee** * → S.38

18.30 Präsentation Schulprojekte → S.43

19.00 **Lange Nacht der Weltreligionen: Glauben und Demokratie** → S.36

So 04

19.00 **Orestie** * → S.39

stadtführungen → S.41 **Lessing und die bürgerliche Freiheit in Hamburg** Sa 20./ Mi 24./So 28.1./Sa 3.2. 11 Uhr **Hamburg und die europäische Einwanderung** So 21.1. 11 Uhr / Sa 27.1. 14 Uhr / Mi 31.1. 11 Uhr **Lessings Wege durch die Speicherstadt** Sa 20.1. 14 Uhr / Sa 27.1. 11 Uhr

* Im Anschluss Künstlergespräch



Vier Vorstellungen oder mehr aussuchen, 30% sparen und den exklusiven Lessingtage-Stoffbeutel in der Gestaltung von Stefan Marx **gratis** erhalten! Erhältlich an der Tageskasse. **Telefon: +49 40. 32 81 44 44** theaterkasse@thalia-theater.de

Kombinieren Sie!

Zum Beispiel: Alles auf Anfang **Für Festival-Enthusiasten bietet das Eröffnungswochenende an 3 Tagen 6 Vorstellungen, die zeitlich alle miteinander kombinierbar sind:** Performing Embassy of Hope / Das Ende von Eddy / Rückkehr nach Reims / Eröffnungsrede Can Dündar / Hymne an die Liebe / Michael Kohlhaas

Oder: Frankreich **Wenn Sie einen Länder-Schwerpunkt setzen möchten, können Sie dies z.B. mit unseren französischen Produktionen und Gastspielen tun:** Das Ende von Eddy / Rückkehr nach Reims / 1993 / In der Einsamkeit der Baumwollfelder

Oder, oder, oder...